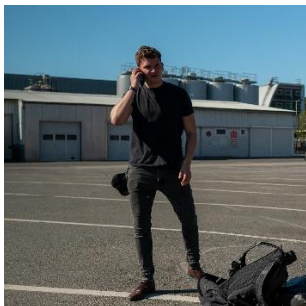


Ecuador und die Covid-19-Pandemie: Ein Interview mit der Soziologin Lorena Berrazueta von Leon Schepers

(Die Fragen wurden schriftlich beantwortet)



Lorena Berrazueta, studierte Soziologin, hat in mehreren öffentlichen Institutionen und NGOs Ecuadors gearbeitet. So arbeitete sie acht Jahre lang in der Stadtverwaltung von Quito, dann von 2014-2017 im Ministerium für wirtschaftliche und soziale Eingliederung in einer Abteilung, mit Menschen arbeitet, die den Bono de Desarrollo Humano erhalten. 2018 arbeitete sie als Fundraising-Koordinatorin bei World Vision Ecuador, 2019 war sie Beraterin des Bildungsministers. Gegenwärtig arbeitet sie als unabhängige Beraterin für den Sozialpakt für Bildung.



Leon Schepers studiert Romanische Literaturen im Master an der Universität Hamburg und arbeitet als studentische Hilfskraft für den Fachbereich Lateinamerikastudien. Der Kontakt mit der Familie von Lorena besteht seit einem Schüleraustausch im Jahr 2009.

- 1. Wann haben Sie zum ersten Mal erkannt, dass das Virus auch Ihr Land befallen könnte? Wie waren Ihre ersten Eindrücke als Ihnen das mögliche Ausmaß der Pandemie deutlich wurde? Haben Sie Veränderungen bei den Menschen in Ihrem Umfeld bemerkt?**

In Ecuador waren die Warnungen vor der Ankunft des Virus erst sehr spät zu vernehmen. Anfangs nahmen die Behörden die Möglichkeit nicht ernst, dass diese Pandemie ein großes Problem für die öffentliche Gesundheit mit sich bringen würde.

Die Auswirkungen auf das Land sind verheerend, die Probleme der Ungleichheit sind sichtbar geworden. Quarantäne bedeutet nicht dasselbe, wenn du aus der Mittelschicht, gehobenen Mittelschicht oder Oberschicht kommst oder eben aus einer armen, bzw. extrem armen Familie, die am Existenzminimum wirtschaften und von kaum 1,00 Dollar pro Tag leben muss;

mit sieben Leuten in einem Zimmer und ohne Zugang zu grundlegender Versorgung, wo selbst Händewaschen fast unmöglich scheint.

Das öffentliche Gesundheitssystem in Ecuador hat in dieser Krise all seine Mängel aufgezeigt, und selbst nach fast zwei Monaten ist der beste Weg, ihr zu begegnen, nicht gefunden. Noch wurde kein Weg gefunden Städte oder ländliche Gebiete epidemiologisch abzuriegeln und die verfügbaren Tests auf das Virus sind absolut unzureichend bei dieser Anzahl der Bevölkerung. Die Situation ist so ernst, dass die offiziellen Zahlen der Regierung nicht mehr glaubwürdig sind.¹ Für uns alle war dies eine sehr traumatische Erfahrung. Diejenigen von uns die konnten, haben sich vom öffentlichen Leben isoliert und sind von einem normalen Leben zu einem Leben mit Ausgangsbeschränkungen übergegangen. Auch mit dem Gefühl, dass eine Rückkehr zur „neuen Normalität“ nicht sicher sei.

Nach wie vor kennen wir den "Rückkehrplan" zu neuem Leben noch nicht, die Ansteckungskurve in Ecuador hat noch nicht die abflachende Phase erreicht und außerhalb der offiziellen Zahlen werden täglich Tausende von Fällen von Betroffenen gemeldet, besonders in Guayaquil und seit einigen Tagen in Portoviejo – eine Stadt an der Küste, in der vom Erdbeben betroffenen Provinz Manabi.

2. Wie hat sich Ihr tägliches Leben und Ihre Arbeit verändert und wie sehen die offiziellen Maßnahmen und Einschränkungen der Regierung für das öffentliche Leben aus?

Wie ich vorhin sagte, hat sich das tägliche Leben radikal verändert. Wir sind abrupt zum "Zuhause sein" übergegangen, und haben das öffentliche Leben aufgegeben. In meinem Fall sind meine Pläne, eine neue Arbeitsstelle zu suchen, nun ins Stocken geraten, bis ich die Möglichkeiten einschätzen kann, die sich aus der neuen Situation des Landes ergeben.

Die Regierung verhängte vor 45 Tagen Maßnahmen, die von der Bevölkerung unregelmäßig umgesetzt wurden. An Orten wo viele Menschen zusammenkommen (Messen, Märkte usw.) hat es viel zivilen Ungehorsam gegeben, was zu einer Zunahme der mit Coronaviren infizierten Menschen geführt hat.

Viele mit der Produktion verbundene Sektoren (Händler, Bauunternehmer usw.) üben Druck auf die nationalen und lokalen Regierungen aus, damit diese am 4. Mai ihre Tätigkeit wiederaufnehmen können. Die Frage bleibt unklar, da die Regierung ihr Handeln nicht transparent macht und es keine präzisen und exakten Richtlinien gibt.

3. Wie ist die aktuelle Lage in den Krankenhäusern hinsichtlich der Verfügbarkeit von Test, Schutzkleidung, medizinisches Personal und Arbeitsbelastung?

¹ In Guayaquil zum Beispiel gab es vor der Pandemie 1.200 Todesfälle pro Monat; in diesen Tagen wurden 10.000 Tote identifiziert.

Bereits am 22. März waren die Krankenhäuser und Privatkliniken von Guayaquil zusammengebrochen und nicht mehr in der Lage, weitere Patienten aufzunehmen. Alles ist voll und die Notaufnahme überfüllt mit Menschen, die nicht atmen können.

¿Warum ist das Gesundheitssystem von Guayaquil nach einer Woche zusammengebrochen? ¿Hätten die Krankenhäuser besser vorbereitet sein können? ¿Hätten viele der Todesfälle vermieden werden können, wären sie in einer Gesundheitseinrichtung aufgenommen worden?

Meine Antwort darauf lautet: Ja, es man hätte vieles besser machen können und es lag in den Händen der Regierungsbehörden, dies zu tun.

In anderen Städten wie Quito ist die Situation noch nicht so chaotisch, und öffentliche und private Krankenhäuser noch nicht zusammengebrochen, dennoch muss ich darauf hinweisen, dass die Regierung das Gesundheitspersonal nicht mit den für seinen Schutz und seine Betreuung erforderlichen Geräten ausgestattet hat. Die Krankenhäuser verfügen nicht über die Mittel, um Patienten mit COVID-19, die bereits an schweren Atemwegsproblemen leiden, angemessen zu versorgen. Intensivstationen mit Beatmungsgeräten sind unzureichend vorhanden.



Krankenhaus Teodoro Maldonado wo makabre Videos aufgenommen wurden, mit Leichen in schwarzen Säcken, die sich auf dem Boden stapelten.

Das Coronavirus traf Guayaquil am härtesten, weil die Stadt bereits Jahre zuvor einem anderen unsichtbaren Virus zum Opfer gefallen war: der Korruption. So sehr, dass kaum einen Monat vor Ausbruch der Pandemie, am 19. Februar, der Rechnungsprüfer Pablo Celi erklärte, dass die Krankenhäuser Teodoro Maldonado, Los Ceibos und Guasmo Sur wegen Unregelmäßigkeiten und Veruntreuung von Ressourcen bei der Einstellung unter besonderer Beobachtung stünden. Genau diese Krankenhäuser wurden von der Regierung dazu bestimmt, die Patienten von Covid-19 in dieser Notlage aufzunehmen, und es sind diese drei Krankenhäuser, in denen am meisten Menschen an diesem Virus gestorben sind.

Es war im Teodoro Maldonado, wo makabre Videos mit auf dem Boden gestapelten Leichen in schwarzen Leichensäcken aufgenommen wurden; es war im Krankenhaus von Guasmo, wo berichtet wurde, dass seine Angehörigen bis zu 100 USD an einen "Manager" zahlen mussten, um die Leiche eines Verstorbenen zu finden; es war im Krankenhaus von Los Ceibos, wo einem sterbenden Journalisten seine Brieftasche, sein Mobiltelefon und seine Uhr gestohlen wurden, und selbst nachdem er gestorben war, wurde mit der gestohlenen Kreditkarte weiterhin Geld von seinem Konto abgeboben.

Mit dieser Vorgeschichte scheinen die Geschehnisse während der Pandemie bloß eine Fortsetzung des *Modus Operandi* der Korruption zu sein, die bereits in ihnen herrschte.

4. Was sind Ihrer Meinung nach die Ursachen und Gründe dafür, dass Ecuador, und vor allem Provinz Guayaquil, im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern so stark von der Pandemie betroffen ist, obwohl die Behörden offenbar sehr strenge und frühzeitige Maßnahmen ergriffen haben? Einige deutsche Zeitungen sprechen vom "Italien Lateinamerikas", halten Sie diesen Vergleich für angemessen?

Ich muss sagen, dass das, was in Guayaquil geschehen ist, die größte Tragödie seit 500 Jahren ist. Insbesondere der 4. April ging als Rekordtodesstag in der gesamten Geschichte von Guayaquil und der Provinz Guayas in die Geschichte ein, weil 677 Menschen mit der Krankheit nicht mehr zurechtkamen. Davon allein mehr als 600 in Guayaquil.

Dieses Datum ist nur ein Detail für die Aufzeichnung, denn insgesamt haben sich die Zahlen bis zum 30. April so stark vervielfacht, dass es unwirklich klingt:

Mehr als 10.000 Väter, Mütter, Kinder, Brüder und Schwestern, Reiche und Arme, Manager und Arbeiter, Arbeiter und Arbeitslose oder einfach Männer und Frauen, die noch ein Leben vor sich hatten, 10.000 von ihnen starben in den Monaten März und April des Jahres 2020 in der Region, die ohne Zeremonie als „Gran Guayaquil“ getauft wurde und die Durán, Daule und Samborondón umfasst - ewige Nachbarn und jetzt Brüder und Schwestern im Schmerz.



Öffentlicher Friedhof in Guayaquil, auf dem die sterblichen Überreste von 10.000 Menschen, die im März und April dieses Jahres 2020 in Folge der Coronavirus-Pandemie starben.

Die Zahl ist die höchste, die in den Archiven zu finden ist, aber sie entspricht strikt der Realität der Todesfallregistrierungen, die vom Zivilregister Ecuadors vorgenommen werden. Und es ist umso schockierender, wenn man es mit Wuhan vergleicht, der Wiege der Epidemie in China, wo bis heute 3869 Todesfälle pro Covid-19 verzeichnet werden. Oder mit Brasilien, das mit 210 Millionen Einwohnern bis Ende April 5901 Tote zählte, wobei Sao Paulo die am stärksten betroffene Stadt war. Selbst in New York, das mehr Todesfälle zu verzeichnen hat, ist die Sterblichkeitsrate um 341% gestiegen, verglichen mit 485% in Guayas, einschließlich Guayaquil, und ist damit die Stadt, die weltweit am stärksten vom Coronavirus betroffen ist - basierend auf den Statistiken für März und April.²

Nach einiger Recherche zu den Vorkommnissen in Guayaquil, wage ich zu behaupten, dass es vielfältige Umstände waren, die die Situation dort beeinflusst haben:

I. Die Rückkehrer

Die Migration spielte dagegen. Und zufällig, nur einen Monat nach Beginn der Ferienzeit für die gesamte Küste, im Februar, landete das Virus in den Körpern einiger der Tausenden von Reisenden, die am Flughafen José Joaquín de Olmedo ankamen, im Land.

In den Sozialen Netzwerken ist häufig die Rede von einer Patientin Null, einer Migrantin aus Babahoyo, die am 14. Februar aus Spanien angereist war und – wie es typisch ist – von vielen Menschen empfangen worden war. Doch die Patientin Null ist nicht verantwortlich für die Verbreitung des Virus in Guayaquil.



Informationsschalter des ecuadorianischen Gesundheitsministeriums am Flughafen "José Joaquín de Olmedo" - Guayaquil.

Luis Sarrazín, ehemaliger Gesundheitsminister und Teil des von der Gemeinde Guayaquil gebildeten Expertenteams, sagt mit Sicherheit: Der Ausbruch des Coronavirus in Guayaquil hat seinen Ursprung in Samborondón. Und er erklärt es damit, dass viele seiner Bewohner der Ober- und oberen Mittelschicht aus ihren Ferien in Europa und den Vereinigten Staaten zurückgekehrt waren. Einige von ihnen, infiziert. Anschließend nahmen sie an gesellschaftlichen Veranstaltungen und anderen Aktivitäten teil, bei denen sie das Virus unter

² La Historia y Periodismo de Investigación | 02 May 2020 | Revista Digital.

Gästen und Mitarbeitern verbreiteten. "Aufgrund der völligen Unordnung ihrer Bewohner breitete sich die Pandemie schnell aus", sagte Sarrazín. Dies wurde damals vom Gouverneur von Guayas, Pedro Duart, bestätigt, der darauf hinwies, dass viele Bürger von Samborondón "weiterhin taten, was sie wollten, und sich nicht an die Maßnahmen hielten, als die Pandemie bereits verordnet war.

Und das liegt daran, dass die Einreise des Coronavirus über den Flughafen Olmedo problemlos möglich war. Sogar so sehr, dass die unfehlbaren Witzbolde der Netzwerke ein Meme für die einsame Gesundheitshelferin schufen, die vom Gesundheitsministerium am Flughafenausgang einen schmutzigen Kontrolltisch bekam. "Sie haben uns im Stich gelassen", hieß es im Witz.



„Nos fallaste flaco.“
(Twitter 29/02/20)

Zwar lustig, und dennoch spiegelte das Bild den verzweifelten Versuch wider, die epidemiologische Eingrenzung des starken Rückreisestroms durchzusetzen.

Fast nichts. Die glückliche epidemiologische Kontrolle entpuppte sich als Fata Morgana, sagt der Journalist Cristian Zurita. "Während Beamte ihre technokratischen Reden über die Eindämmung um den Patienten Null hielten, kamen Hunderte von Menschen aus der ganzen Welt nach Guayaquil".

Dies ergänzte der Epidemiologe Esteban Ortiz so: „Die Ankunft der Migranten bedeutete auch ein geselliges Beisammensein, ein Willkommen. Das ist Tradition.“, die das Virus mit einer noch nie dagewesenen Geschwindigkeit verbreitete, sodass innerhalb von nur zwei oder drei Wochen das Ansteckungsniveau unberechenbare Höchstwerte erreicht hatte.

II. Das Denguefieber. Ein neues Virus im Land eines alten

Die ersten Nachrichten über das Dengue-Fieber kamen aus London in einer BBC-Publikation: "Die Covid-19-Pandemie kommt in Lateinamerika an, während andere Epidemien und Ausbrüche, die die Region seit Generationen geplagt haben, immer noch da sind", sagte Dr. Josefina Coloma, Forscherin an der School of Public Health der Universität von Kalifornien, Berkeley, und Mitglied des PAHO-Beratungsausschusses, gegenüber BBC Mundo. "Dies ist das Problem der so genannten 'Doppelbelastung' durch zwei Krankheiten, wie Dengue und Covid-19, die zur gleichen Zeit, bei den gleichen Menschen und an den gleichen Orten auftreten können. Und genau das könnte in Guayaquil geschehen, sagt die Forscherin.

III. Fehlende Entscheidungen der Behörden

Die Behörden riefen dazu auf die Ruhe zu behalten und so begann der März damit, das normale Leben so laufen zu lassen, als ob es das Virus nicht gebe. Dieser Logik folgend, wurde das Spiel der Copa Libertadores Barcelona-Independiente, an dem fast 20.000 Menschen versammelten. Es handelte sich um eine umstrittene Maßnahme, da das Regierungsministerium am 29. Februar das Gegenteil angeordnet hatte und das Verbot für Guayaquil aufgehoben wurde. "Das schlimmste Virus ist die Angst", sagte damals Guayas Gouverneur Pedro Duart. In Italien hatten Spezialisten gesagt, dass die Austragung des Spiels Atalanta-Valencia, das am 19. Februar in Mailand stattfand, die Auswirkungen einer "biologischen Bombe" hatte, da sie als der große Zünder der Pandemie in Italien und Spanien gilt, wenn man bedenkt aus welchen Ländern die Mannschaften und Fans der jeweiligen Clubs ins Mailänder San-Siro-Stadion kamen.

Niemand in Guayaquil hat bisher dasselbe über die Partie der Copa Libertadores gesagt, da sich alle Kommentare auf das katastrophale Spiel konzentrierten, das Barcelona an diesem Abend präsentierte. Aber Gouverneur Duarts Aussage war eindeutig, obwohl er jetzt behauptet: "Ich glaube nicht, dass das Spiel der Grund dafür ist, meine Arbeit im Büro des Gouverneurs zu diskreditieren. Epidemiologen arbeiten daran, die wahren Ursachen herauszufinden".

Die Tausenden von Toten schmerzen und werden es noch lange tun, aber die Szenen der Politiker, jeder auf seine Weise, die mit ihren isolierten Aktionen versuchen, die Verwüstungen der Pandemie zu lindern und gleichzeitig gut auszusehen, sind ärgerlich, weil dieser Egoismus schließlich Schaden anrichtet, indem er Bemühungen behindert, die zusammen wirklich effektiv sein könnten, und nicht das, was sie am Ende waren: schwache Kampagnen, die in den grausamsten Momenten der Tragödie noch nicht mit ihren Ergebnissen fertig waren.

5. ¿Was wird in den nächsten Wochen passieren? Ist das Schlimmste schon vorbei oder steht Ecuador noch am Anfang der Pandemie? Was sind die besonderen Herausforderungen, und vielleicht auch Vorteile, Ecuadors im Vergleich mit anderen Ländern für die Bevölkerung in Bezug auf das Gesundheitssystem, etc.?

"Lasst und von Isolation zu Distanz übergehen". Regierungsministerin María Paula Romo kündigte heute Freitagmorgen, 24. April 2020³, an, dass Ecuador kurz vor der Aufhebung der Quarantäne steht und dass das Land ab dem 4. Mai vorerst in eine Phase der "neuen Normalität" inmitten der Coronavirus-Krise eintreten wird. Die Maßnahme impliziert die Reaktivierung der Wirtschaftssektoren. "Wir können nicht zu Hause eingesperrt bleiben", sagte Romo. Er betonte jedoch, dass diese neue Etappe keine Rückkehr zum Leben wie man vor der Ankunft der Covid-19-Pandemie in Ecuador kannte, bedeuten werde. "Es bedeutet nicht, dass wir zu dem zurückkehren werden, was Januar oder Februar war. Es ist eine neue Normalität, die wir nach dem Coronavirus haben werden. Die Dinge werden sehr langsam vorangehen".

In der Woche vom 27. April bis zum 1. May wird ein Plan zur sozialen Distanzierung entworfen; mit Studien und Entwürfen für die Reaktivierungsmodelle kommerzieller und arbeitsrechtlicher Aktivitäten sowie der Formulierung eines Pilotplans für den Bausektor

³ Dieser Inhalt wurde ursprünglich von der Zeitung EL COMERCIO unter folgender Adresse veröffentlicht: <https://www.elcomercio.com/actualidad/ecuador-normalidad-distanciamiento-social-coronavirus.html>.

unter Einhaltung der Gesundheitsprotokolle. Das bedeutet, dass die Ampel noch eine Woche lang auf Rot stehen wird.

Ab dem 4. Mai wird es Aktivitäten geben, die unter Einhaltung der Abstandsregelungen wieder aufgenommen werden. " Die große Herausforderung sind Disziplin und Organisation", sagte Romo. Bis dahin lautet die Anweisung für Ecuadorianer, zu Hause zu bleiben, aber ab dem 4. Mai werden die Maßnahmen "viel komplizierter" sein. -so die Ministerin – denn die Bürger „müssen sich an einen Zeitplan halten, abhängig von einer Ampelregelung, und ihr Verhalten ändern, wie beispielsweise Handläufe berühren, eine Tür oder sich die Hand zu geben. Tragen Sie immer eine Maske, und zwar ordentlich aufgesetzt.“

Der Unterricht in Schulen und Hochschulen wird von zu Hause aus fortgesetzt: Bildungszentren bleiben geschlossen. Das Schuljahr in Sierra und Amazonía wird ohne Präsenz beendet, wie vom Bildungsministerium geplant. Gilt diese "neue Normalität" für alle Arbeitenden?

Nächste Woche wird festgelegt, in welchen Sektoren der Arbeitsalltag, sowohl im öffentlichen Dienst wie für die Privatwirtschaft, wieder aufgenommen werden kann und wer weiterhin aus dem Home-Office arbeiten wird. Diejenigen, die nun zur Arbeit müssen, sollen einen Abstand von mindestens 1,5 Metern zwischen den Menschen einhalten: Im öffentlichen Nahverkehr, im Büro, in der Fabrik. Laut Romo ist Ecuador zu diesem Schritt bereit. "Wir haben die schwerste Phase, das schwerste Gesicht dieser Pandemie gesehen, aber wir können sagen, dass der Höhepunkt in den meisten Provinzen des Landes überschritten ist. Ecuador hofft, die Auflagen zu lockern, aber das bedeutet nicht, dass die Notlage vorbei ist. Eine Vernachlässigung der Bürgerschaft in der Phase der sozialen Distanzierung könnte jedoch eine neue Beschleunigung der Ansteckungskurve bewirken.

Die Regierungsministerin sagte, dass [...] jeder Bürger, jedes Unternehmen und jede Institution die nächste Woche Zeit haben wird, sich zu organisieren, um einen erneuten Ausbruch zu verhindern, sagte sie. Die Behörden forderten die Unternehmen auf, ihre Gesundheitsabteilungen zu stärken, um Mechanismen der Gesundheitskontrolle einzuführen. Die verschiedenen Provinzen des Landes werden sich dieser neuen Realität entsprechend des Ampel-Systems stellen.

Ausgehend von diesen Aussagen muss ich darauf hinweisen:

- I. Ecuador hat noch keinen Plan, um zur „neuen Realität“ zurückzukehren.
- II. Die Regierung überließ es den einzelnen Gemeinden, zu entscheiden, ob sie die Beschränkungen aufheben wollen; keine der Kommunalverwaltungen in Ecuador hat jedoch die Budgetzuweisungen erhalten, um die Schwierigkeiten zu bewältigen, die im Zusammenhang mit der Haushaltskrise auftreten werden.
- III. Diese 50 Tage der Restriktion im Land haben dazu geführt, dass: (i) mehr als 25% der Menschen im privaten Sektor ohne Arbeit sind, (ii) etwa 30.000 öffentliche Angestellte entlassen wurden, (iii) nach Angaben der Polizei die Kriminalität aufgrund mangelnder Beschäftigung zugenommen hat, (iv) sich das Konsumverhalten massiv verschlechtert hat.